

Die freiheitliche Demokratie braucht eine lebendige Zivilgesellschaft

Liebe KAB`ler,

mit voller Hochachtung können wir heute auf die Gründung des Arbeiter-Unterstützungsvereins St. Josef vor 175 Jahren in Regensburg zurückschauen. Sie wurden auch Piusvereine genannt. Denn für eine freiheitliche Demokratie gehört eine lebendige Zivilgesellschaft.

Insofern ist es ein Glückfall der dt. Geschichte, dass sich im 19 Jh. ein starker Laienkatholizismus formiert hat. Davon profitieren wir als Gesellschaft noch heute.

Ihren Ursprung hat die moderne kath. Zivilgesellschaft in der Revolution 1848/49. Es war eine Zeit des Auf- u. Umbruchs – eine prägende Zeit unserer Parlaments- u. Demokratiegeschichte.

Was wenig bekannt ist: Die dt. Katholiken kämpften an vorderster Front für liberale Freiheitsrechte. Sie gründeten Interessenvertretungen. Auch die Kath. Arbeitervereine gestalteten auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes ganz wesentlich mit. Daraus erklärt sich ihr politisches und soziales Engagement und ihre Verdienste um die Sozialgesetzgebung in der Kaiserzeit. Sie formulierten Petitionen an die Frankfurter Nationalversammlung. Selbst der Reichskanzler Bismarck würdigte zum Tod von Bischof Ketteler: Ohne Ketteler wären wir noch nicht soweit.

Im Laufe der Zeit entstand eine gelebte Kultur der Verantwortung für das Gemeinwohl. Hunderttausende engagierten sich in Arbeiter-, Frauen- u. Jugendvereinen. Die Katholikentage entwickelten sich zu Massenveranstaltungen.

Zahlreiche politische Persönlichkeiten entwickelten sich, auch bei den Frauen. Sie lernten ihre eigene politische Meinung zu äußern und gemeinsam Verantwortung zu übernehmen. Viele mussten dafür in der Nazizeit mit dem Leben bezahlen.

Auch heute braucht es eine Kultur der Verantwortung für das Gemeinwohl- eine Kultur des biblischen „Einer trage des Anderen Last“. Deshalb ist die katholische Zivilgesellschaft auch in der heutigen Zeit unverzichtbar.

Zusammengestellt: Reinhold Gebhard